

In der Maurerei wird das Pentagramm als Flammender Stern dargestellt. Schon in der Antike erschienen die Sonnen und Mondgottheiten mit umflamtem Haupt: Helios und Re, Luna und Selene. Immer wird durch diese Strahle eine Gestalt gekennzeichnet, die unsterblich ist und Irdischen das Licht bringt. Erst durch die Flammen oder Strahlen wird aus dem Pentagramm ein Stern, ein Himmelskörper. Diese Verwandlung des Drudenfusses in ein Lichtsymbol ist eine der merkwürdigsten Schöpfungen der Freimaurerei.

Diesem geheimnisvollen Symbol wird noch dadurch eine besondere Bedeutung verliehen, daß sich in seinem Inneren, also in jenem geschützten Bereich, ein schwer deutbares Zeichen befindet, das in der Regel als Buchstabe „G“ bezeichnet wird. Da es sich an so hervorgehobener Stelle im mittleren Grade inmitten des Sternes befindet, muß es als wichtiges, vielleicht bedeutendste Geheimnis der Maurer angesehen worden sein. Was immer es jedoch ursprünglich gewesen sein mag, ein Buchstabe, ein alchemistisches Zeichen oder einfach ein Bild, sicher scheint zu sein, daß dort ein Symbol der Vollkommenheit anzunehmen ist.

Der Weg zum Ziel der Vollkommenheit ist weit und von den Hindernissen und Versuchungen mannigfacher Art verstellt. Der Flammende Stern gilt uns als Symbol des erwachten und reifenden Geistes. Er leitet uns auf unserem Wege, er ist Antrieb und Führer auf unserem Weg zum Licht; er mahnt uns, unser Leben nicht in Nichtigkeit zu verlieren, sondern das Wesentliche zu betrachten (oder: zu beachten?)
Es geschehe also!



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Erläuterung des Flammenden Sterns

3. Mai 1999
Br.: Dr. Werner Gast

Vortrag 21. April 2014
Br. Joachim Wallmeroth zur Beförderung
der Brr. Mödl, Jürs, El Lawn

In unserer Bruderschaft ist er, der Flammende Stern, das Leitbild des Gesellen.

Unsere beiden jüngeren Brüder Uwe Henning und Christian Hinrichs wurden soeben vom Lehrling zu Gesellen befördert und haben damit bestätigt bekommen, daß sie versucht haben, der Vollkommenheit als Freimaurer einen Schritt näher zu kommen. Sie müssen nun bedenken, daß nicht die Mitgliedschaft im Bunde allein und auch nicht eine Beförderung sie vorantreiben wird, wahre Freimaurer zu werden. Der Freimaurer muß selbst handeln und an sich arbeiten, muß aufrichtig gegen sich sein oder werden, darf in seinem Streben nur Anregungen von anderen erwarten, aber alle Entscheidungen für sein inneres Leben, mag man es Geist, Seele oder Herz nennen, muß er selbst finden und treffen.

Als Männer von gutem Ruf wurden wir in die Bruderschaft aufgenommen, den müssen wir wahren. Als freie Männer leben wir und versuchen stets uns von der Sklaverei der Vorurteile zu lösen, und bemühen uns, selbständig zu denken und streben Klarheit unseres Geistes an, um unsere Meinung und Ansichten zu läutern.

Die Freimaurerei ist eine besondere sittliche Ordnung einheitlicher Gesichtspunkte, durch Allegorie, also bildliche Darstellung abstrakter Begriffe, verschleiert und durch Symbole verdeutlicht. Symbole trachten ganz allgemein danach, das Unsichtbare durch Sichtbares erfaßbar und begreiflich zu machen. Das fängt schon mit den Hammerschlägen an. In der Lehrlingsloge tönt uns in allen Höhepunktsaugenblicken der Lehrlingsrhythmus entgegen: Zwei schnelle und ein langsamer Schlag. In diesem Tempo klingen nicht nur die Hämmer, sondern schallt auch der Applaus und klopfen die Ankömmlinge. Eine ernste Mahnung liegt darin. Die drei Schläge bedeuten: Eile! - Eile zur Arbeit - und harre aus! Die Belehrung des Gesellen beginnt mit einem anderen Klopffzeichen. Nach dem Ritual besteht dieses aus einem langen und zwei geschwinden Schlägen. Der erste bedeutet das ruhige Nachdenken bei der Erlernung, die beiden geschwinden aber den Fleiß bei der Vollendung der Arbeit.

Leitbild des Gesellen ist in unserer Bruderschaft der Flammende Stern, das Pentagramm, der fünfeckige Stern, auch Drudenfuß genannt. Der Drudenfuß ist ein mystisch-magisches Zeichen, ein zeichnerisch in einem Zug ausgeführter fünfeckiger Stern. Er sollte im Mittelalter vor den Druiden oder Truten schützen, die meist als weibliche Nachtgeister Menschen und Tiere Schaden bringen konnten. Er hatte aber auch höhere und verbindende Bedeutung.

Wer sich in alten Zeiten mit höheren Mächten in Verbindung setzen wollte, zeichnete ein Schutzzeichen - meist einen Kreis, ein Quadrat, ein Rechteck oder ein Pentagramm - auf den Boden. In diesen nun geweihten Raum legte oder zeichnete er sodann bestimmte Symbole, denen anziehende oder abwehrende Bedeutung zukommen konnte. Im Verlauf der Zeremonie, zum Zeitpunkt der Anrufung, nahm er dann selbst im Inneren des Zeichens Aufstellung und trat damit „in Ordnung“.

In der Freimaurerei wird die Loge als längliches Viereck, also Rechteck, dargestellt. Auch dieses Zeichen dürfte ursprünglich als magische Abschirmung des Bösen gedacht gewesen sein.

Seit jeher hat das Verlangen, den dunklen Bereichen des Lebens zu entfliehen und das Licht zu suchen, die Menschen bewogen, Reisen anzutreten. Auf diesen Reisen wollten sie sich dem Ursprung des Lichtes nähern. Wenn die Freimaurer sich in den Logen versammeln, so bereiten sich symbolisch auf eine solche Reise zum Licht vor. Sie bemühen sich, alles Unheilige aus ihren Gedanken und ihrer Umgebung zu verbannen und sich auf eine höhere geistige Ebene zu erheben. Wesentliches Hilfsmittel ist hierbei der Arbeitsteppich. In ihm wird die große Welt wie in einem Spiegelbild eingefangen. Bei diesem symbolischen Abbild des Universums im Kleinen geht es indessen nicht um die sichtbare materielle Welt in ihrer Unvollkommenheit, sondern um die ideale Welt, so wie sie im Symbol des Salomonischen Tempels dargestellt wird.

Erst der Gesellengrad zeigt den ganzen Weg, den der Maurer beschreiten muß, wenn er das Ziel, das ihm seit seiner Aufnahme gesetzt ist, erreichen will. Erst jetzt erschließt sich ihm der Arbeitsteppich ganz, er zeigt an, daß alles Leben von einander entgegengesetzten Kräften bestimmt ist.

Zur Säule der Lehrlinge, die von der Sonne beherrscht wird und das Prinzip des Hellen und der Aktion versinnbildlicht, trifft nun die Säule der Gesellen, die der Mond regiert, und die für die Kräfte des Dunklen und der Kontemplation, der inneren Versenkung oder Versunkenheit, steht. Das Weibliche tritt an die Seite des Männlichen, das Schwache begegnet dem Starken, das Passive dem Aktiven. Überall galt der Mond als das weibliche, die Sonne als das männliche Schaffensprinzip. Diese Gegensatzpaare bewegen Lebendige.

Doch hüten wir uns vor eilfertiger Wertung. Die dem Tage zugeordnete, lichte Säule „J“ steht auf der Seite des Mondes, die dunkle Säule „B“, dem Bereich der Nacht zugehörig, unter der Sonne. Die deutet bereits an, daß der Geselle die Welt nicht mühelos begreifen wird. Nur wenn er bereit ist, dem ersten Anschein zu mißtrauen und den gewohnten, aus der Alltagserfahrung abgeleiteten Begriffen zu entsagen, wenn er sich entschließt, das scheinbar Reale in Frage zu stellen, und wenn er es wagt, die in ihm ruhenden Möglichkeiten zu wecken, kann er hoffen, sich tiefere Bereiche der Erkenntnis zu erschließen.

Ein solcher Aufbruch in das Abenteuer der Erkenntnis wird in Mythen und Märchen dargestellt durch die Reise eines Helden durch ein dunkles Tal zu einer von furchterregenden Tieren bewachten und von einer schönen Frau bewohnten Burg.

Die Reise führt an die Grenzen der Leidens- und Erkenntnisfähigkeit und in die unmittelbare Nähe des Todes. Auf ihr findet der Wanderer aber auch Hilfsmittel zu ihrer glücklichen Vollendung wie unerwartete Labung und hilfreiche Unterweisung. Auch der Geselle befindet sich auf einer solchen Reise. Das Ziel seiner Reise ist der Flammende Stern.

Der Lehrling lernt als geometrisches Symbol das Dreieck kennen, das Delta des allsehenden Auges. Das Leitbild des Gesellen ist das Pentagramm. Es ist eines der ältesten und bekanntesten Symbole überhaupt. Wir begegnen diesem geheimnisvollen Zeichen bereits in der sumerischen-babylonischen Hochkultur. Die Sonne, der Mond und der Morgenstern, der leuchtendste unter den Planeten, galten den Völkern Mesopotamiens als die drei vornehmsten Symbole des Göttlichen. Ihre Ideogramme, Bild- oder Begriffszeichen, sind Kreis, Sichel und Pentagramm.

Der Drudenfuß gilt auch seit jeher als Zeichen, das böse Geister bannen und als Schutz gegen teuflische Mächte dienen kann. „Gesteh´ ich´s nur, daß ich hinausspaziere, verbietet mir ein kleines Hindernis, der Drudenfuß auf Eurer Schwelle“, läßt Goethe den Mephisto in der Szene im Studierzimmer in „Faust I“ bekennen. „Das Pentagramm macht dir Pein? Ei sage mir, du Sohn der Hölle, wenn das dich bannt, wie kamst du dann herein?“ Wie ward ein solcher Geist betrogen?“ läßt er Faust dann verwundert fragen. Mephistopheles: „Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen; der eine Winkel, der nach außen zu, ist, wie du siehst, ein wenig offen. Faust: „Das hat der Zufall gut getroffen! Und mein Gefangener wärest denn du? Das ist von ohngefähr gelungen!“ Mephisto: „Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen, die Sache sieht jetzt anders aus; der Teufel kann nicht aus dem Haus. Faust: „Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?“ Mephisto: „s´ ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster; Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus. Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.“ Faust: „Die Hölle selbst hat ihre Rechte.“ Das Pentagramm wurde als Symbol der körperlichen Gesundheit und des geistigen Reifens von den Pythagoräern verehrt, Anhänger einer Seelenwanderungslehre, denen die Zahl des Ordnungsprinzip aller Wirklichkeit galt. Vom Kult der Ishtar, der bedeutendsten babylonischen Göttin bis hin zur Marienverehrung findet sich immer wieder dieses Zeichen. Die Kabbalisten, Anhänger einer im 12. Jahrhundert nach Christus in Spanien entstandenen jüdischen Mystik, zeichneten in das Innere des Pentagramms den Urmenschen Adam Kadmon hinein. Die fünf Spitzen entsprechen dem Haupt und den Gliedern des Menschen, der sich bewußt der höheren Welt zuwendet. Dies wird als die Orientierung nach einem überirdischen, transzendenten, also übersinn- oder -weltlichen Prinzip verstanden. Es soll dem Erleuchtung suchenden den Sinn des Lebens deuten und ihm den Weg zu seiner geistigen Heimat zeigen. Der Mensch ist an Feuer, Wasser, Erde und Luft gefesselt, aber mit der „quinta essentia“, mit der fünften Materie, dem Geist, kann er sich aus den Fesseln der Elemente lösen. Er kann Materie vergeistigen und damit vom Winkel zum Zirkel schreiten.